

Dresdner Journal.

Verantwortliche Redaction: Oberredacteur Rudolf Günther in Dresden.

Abonnementpreis:
Im ganzen deutschen Reich: Anwerth des deutschen Jahrbuch: . . . 15 Mark. Reiches tritt Post- und 1/2 jährlich: 4 Mark 50 Pf. Stempelzuschlag hinzu. Einzelne Nummern: 10 Pf.

Inseratenpreise:
Für den Raum einer gespaltelten Petitzeile 20 Pf. Unter „Kingsandl“ die Zeile 50 Pf. Bei Tabellen- und Ziffernsets 50 % Aufschlag.

Erscheinen:
Täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage Abends für den folgenden Tag.

Inseratannahme auswärts:
Leipzig: Fr. Brandstetter, Commissionär des Dresdner Journals;
Hamburg-Berlin-Wien-Leipzig-Basel-Brüssel-Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler; Berlin-Wien-Hamburg-Frankfurt a. M.: Neumann, Neudamm; Breslau: J. Neumann, Neudamm; Braunschweig: C. Neumann, Neudamm; Frankfurt a. M.: K. Neumann, Neudamm; Leipzig: G. Neumann, Neudamm; Stuttgart: C. Neumann, Neudamm.

Herausgeber:
Königl. Expedition des Dresdner Journals, Dresden, Zwingerstrasse No. 20.

Ämtlicher Theil.

Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht, daß der Geheimen Regierungsrath, Amtshauptmann Freiherr von Hausen zu Mauthausen von Se. Majestät dem Deutschen Kaiser und König von Preußen ihm verliehenen Kronenorden 2. Classe annehme und trage.

Se. Majestät der König haben allergnädigst zu genehmigen geruht, daß der Chef des Bankhauses Beter u. Comp. in Leipzig, Emil Röder, das ihm von Se. Hoheit dem Herzoge zu Sachsen-Altenburg verliehene Ritterkreuz 2. Classe des herzoglich-sachsen-erzherzoglichen Hausordens annehme und trage.

Bekanntmachung.

Das Ministerium des Cultus und öffentlichen Unterrichts hat im Einverständnis mit dem Ministerium des Innern bei den für die Prüfung der Ärzte, Zahnärzte und Apotheker bei der Universität Leipzig nach Maßgabe der Bekanntmachungen des Bundesraths vom 25. September 1869 und vom 5. März 1875 zu bestellenden Examinations-Commissionen auf das Prüfungsjahr 1882/83 den Vorsitz dem Geheimen Rath Professor Dr. Radium in Leipzig

übertragen und zu Mitgliedern

a) der Examinations-Commission für Ärzte: die ordentlichen Professoren der medicinischen Facultät Geheimen Rath Dr. Radium, Geheimen Medicinalrath Dr. Credé, Geheimen Medicinalrath Dr. Wagner, Geheimen Hofrath Dr. Ludwig, Geheimen Medicinalrath Dr. Thierich, Geheimen Medicinalrath Dr. Gocius, Professor Dr. Dis, Professor Dr. Braune, Professor Dr. Cohnheim, Professor Dr. Hofmann, Professor Dr. Erb, sowie die außerordentlichen Professoren genannter Facultät Geheimen Medicinalrath Dr. Sonnenfeld, Dr. Hennig, Geheimen Medicinalrath Dr. Schmidt und Dr. Neubner, sämmtlich zu Leipzig,

b) der Examinations-Commission für Zahnärzte: außer den vorgenannten Mitgliedern der Prüfungs-Commission für Ärzte den praktischen Zahnarzt Dr. Ratz zu Leipzig, und

c) der Examinations-Commission für Apotheker: die ordentlichen Professoren Geheimen Rath Dr. Radium, Geheimen Hofrath Dr. Hankel, Geheimen Hofrath Dr. Kolbe, Hofrath Dr. Schenk, sämmtlich in Leipzig, die Apotheker Koblmann in Reudnitz und Dr. phil. Voehner in Leipzig auf dieselbe Zeit ernannt.

Dresden, am 5. September 1882.

Ministerium des Cultus und öffentlichen Unterrichts.
v. Gerber.

Nichtamtlicher Theil.

Uebersicht:

Telegraphische Nachrichten.
Zeitungschau. (St. Petersburger Zeitung. Solos. Newsmot.)
Tagesgeschichte. (Berlin. Russel. Wien. Prag. Triest. Buda-Pest. Paris. New-York.)
Zur ägyptischen Frage.
Ernennungen, Versetzungen etc. im öffentl. Dienst.
Betriebsergebnisse der Königl. Staatsbahnen. (Kohlentransport.)
Dresdner Nachrichten.

Feuilleton.

Redigirt von Otto Sank.

Der Dheim.

Rosale von H. u. Weimar.

(Schluß.)

„Er that es — um einen furchtbaren Preis!“ entgegnete Hardek. „Mit dem Bewußtsein von Reue empfing mein Vater das Geld, welches das Geschick ungegesehen machen konnte, zugleich aber gestand der Brief, der Bewandte habe an das Geschick, welches er dem Fiehlenden gewährt, eine Bedingung geknüpft, von der er durch keine Witten und Vorstellungen zurückzubringen gewesen sei: die Auslieferung jener Briefe des Vaters, die er ihm — thörichterweise vielleicht, aber doch in der Meinung, daß sie um so gewisser sein Mitleid erregen würden, gezeigt habe. — Obgleich er sich sicher fühlte, so schrieb Reue, daß der Beter nie üblen Gebrauch von den Papieren machen würde, denn er habe ihm dies feierlich zuschwören müssen, so dächte er doch dem Freunde die Kenntniß der Sache nicht vorzuenthalten.“

„Dein Vater aber,“ rief Dora angstvoll, „was that dein armer Vater?“

Hardek deutete nach dem Briefe, den er auf den Tisch gelegt hatte. „Fragest Du das noch, nachdem Du seine Witten gelesen hast?“ sagte er traurig.

Dora's Hände schütterten sich, als ob sie selbst in diesem Augenblick noch jene Witten zu den ihrigen machen wüßte. „Es kann nicht sein, daß mein Onkel laub blieb, Edmund!“ rief sie dann aus.

Provinzialnachrichten.

(Leipzig. Juidau. Bad. Eister.)
Feuilleton.
Telegraphische Bitterungsberichte.
Tageskalender.
Inferate.

Beilage.
Provinzialnachrichten. (Juidau. Oberhau. Klingenthal. Freiberg. Riesa. Bautzen.)
Bermischtes.
Statistik und Volkswirtschaft.
Inferate.
Börseennachrichten.

Telegraphische Nachrichten.

St. Petersburg, Montag, 11. September, Abends. (B. L. B.) Anlässlich des heutigen Alexander-Newsky-Festes stattete der Kaiser heute dem Alexander-Newsky-Kloster einen Besuch ab. Der Kaiser und die Kaiserin sahen mit ihren Kindern im offenen Wagen und ohne jede Escorte die Newskyperspective entlang und wurden von den auf beiden Seiten des Weges ein dichtes Spalier bildenden Bevölkerungsmassen mit enthusiastischen Hurrahrufen begrüßt. Abends war die Stadt glänzend illuminiert.

Konstantinopel, Montag, 11. September, Abends. (B. L. B.) Die griechisch-türkischen Verhandlungen bezüglich der Grenzfreiheiten machen keine Fortschritte. Griechenland verweigert die Rückabtretung von Nezeros gegen Ueberlassung aller anderen freitigen Punkte. Die Pforte bot als Compensation der Rückabtretung von Nezeros die Ueberlassung eines andern bedeutenderen Gebietes an. Griechenland lehnte dies ab.

Kassan, Dienstag, 12. September. (Tel. d. Dresdn. Journ.) Eine schottische Brigade und indische Infanterie sind gestern hier eingetroffen. General Wolseley's Armee ist nunmehr vollständig, und man erwartet, daß er heute Tel-el-Kebir angreifen wird. (Vgl. umstehend die Kabrit „Zur ägyptischen Frage“.)

Dresden, 12. September.

Der Fürst von Montenegro weist angeblich in St. Petersburg, wo er von den Mitgliedern des Kaiserhauses mit Auszeichnung und großer Herzlichkeit aufgenommen wird. Andererseits verläumt Fürst Nikolaus keine Gelegenheit, um seiner Anhänglichkeit an die kaiserliche Familie Ausdruck zu verleihen. Borgstern Abend ließ er an dem Grabe des Kaisers Alexander II. eine Trauermesse abhalten, welcher er mit seinen Töchtern und seinem Gefolge beiwohnte. Auch der St. Petersburger Bevölkerung giebt die Anwesenheit des Fürsten Veranlassung zu zahlreichen Beweisen der Sympathie, und die nationale russische Presse schätzt seinen Besuch als Ausdruck der Idee der slavischen Einheit heute um so höher, als nach ihrer Meinung gerade jetzt dem Slaventhum von allen Seiten Feinde erstehen und der Westen mit allen Kräften bestrebt sei, die Balkaninseln von Rußland loszulösen. Die Situation auf der Balkanhalbinsel schildert in großen Zügen die russische „St. Petersburger Zeitung“, wie folgt: „Die Schwächen lassen den Rath schon sinken und kommen selbst dem Einfluß der westeuropäischen Protection und des Lateinerthums entgegen. Unter der Flagge eines solch verstandenen Fortschrittes und der Civilisation bringen die jetzigen Repräsentanten Serbiens das Land in slavische Abhängigkeit von Oesterreich; in Bulgarien, Macedonien und Rumelien wimmelt es von ganzen Legionen Propagandisten Sr. katholischen Majestät und des

Papstthums; in Bosnien und der Herzegowina wird die Propaganda mit Gewalt betrieben, mit den Waffen in der Hand, mit Gefängniß und Galgen. Die Plänkle der Curie regen schon die Frage der Errichtung der Union auf der Balkanhalbinsel an und werden auf alle Art von den Agenten der katholischen und protestantischen Mächte unterstützt. Alles ist gegen das Slaventhum aufgebracht, Alles strebt danach, den alten historischen Beruf der Slavenvölker zu ersticken. Früher war der Feind offen, ungedeckt und, man kann ihm die Anerkennung nicht verweigern, ehrenhaft. Jetzt ist ein heimlicher, hinterlistiger Feind wirksam und unterwühlt die slavische Natur, indem er sich bald unter dem Anschein herzlicher Freundschaft birt, bald unter der Fahne des Fortschritts, der Civilisation und der Gewissensfreiheit, oder einfach unter diplomatischer und politischer Frechheit. Gegen den alten Feind war das Mittel — ehrlicher Kampf; gegen den jetzigen bleibt einsteilen nur ein Mittel: Einigkeit, festes Zusammenstehen und der Glaube, der tiefe Glaube, daß die slavische Idee nicht untergehen wird, daß der Slaventhum außer den geistigen Formen später auch reale Formen annehmen wird.“

Auch andere Tagesblätter begnügen sich nicht damit, den Fürsten Nikolaus verehrungswohl zu begrüßen, sondern sie benutzen die Gelegenheit, einen Rückblick auf die slavischen Balkanfürstenthümer und ihre Verhältnisse zu werfen, um der, den Montenegro in rücksichtslos ausgesprochenen Anerkennung dadurch gleichsam eine Folie zu verleihen. So hebt der „Solos“ besonders die Selbstständigkeit der Montenegro hervor und sagt: „Was sie haben und besitzen, verdienen sie sich selbst. Rußland hat sie nur durch das Gewicht seines politischen Einflusses gestützt; mehr haben sie nie beanprucht. Sie haben sie uns gebeten, für sie russisches Blut zu vergießen. Daher die Klarheit und Reinheit unserer durch nichts complicirten gegenseitigen Beziehungen. Auch wir haben keinen Grund zu besonderen Forderungen an sie. Das Resultat der Beziehungen ist gegenseitige Sympathie und Achtung der verwandten Völker. Die beiden anderen slavischen Fürstenthümer sind unter Rußlands Beschirmung organisiert worden. Den Serben haben wir mit Blut und Geld zur Unabhängigkeit verholfen; Bulgarien verbannt seine Götzen nur uns, es ist mit russischem Blut getilgt, sein Fundament sind russische Weibene. Kann sich indeß ein Auge über die Beziehungen freuen, die zwischen Serben und Bulgaren einerseits und den Russen andererseits entstanden sind? Wir würden aber den Verlust der Berechnung nicht trauern, die Rußlands Name schon den Staatsmännern und der Intelligenz Serbiens einflößen mußte, und würden bis zu einem gewissen Maße über die Verstärkung des österreichischen Einflusses hinweggehen, wenn nicht nach ersten Anzeichen im Herbst sollte selbst das verwandtschaftliche Gefühl gegen Rußland so wenig hoch stände. Dasselbe ist auch in Bulgarien bemerkbar.“ Der „Solos“ versteht die Gefühle, welche den nach Rußland heimkehrenden Heiden nicht ganz freundliche Urtheile über die „Widerrücker“ in den Mund legen; er begreift aber auch den natürlichen Wunsch der Bulgaren, sich von der russischen Vormundschaft zu befreien. „Gefühle bedeuten wenig in der Politik; auch internationale, stammverwandtschaftliche Beziehungen können schwerlich auf der Dauerbarkeit und der Pflicht, sie zu beweisen, ruhen. Die Montenegro sind glücklicher; sie wissen, daß sie in Rußland nur einen Schutz ihrer selbstherrlichen Selbstständigkeit finden, wie die Russen wissen, daß das starke und freie Volk sich gegen jedes Auktant auf seine Selbstständigkeit, mag es von den Türken, oder von den Oesterreichern ausgehen, zu wehren verstehen wird. Wir hatten nicht nötig, sie von den Türken zu befreien, und brauchen sie nicht vor dem politischen Einfluß Oester-

reichs zu schützen, weil sie auch gegen Oesterreich sich ebenso wacker halten werden, wie gegen die Türken. Der österreichische Einfluß, der, in Serbien bereits allmächtig, auch nach Bulgarien durchdringt, bleibt unentzogen vor Montenegro. Serbien ist ein Land, das den Starlen und Selbstständigen admet Jeder, und in Montenegro werden sich sicher weder offene Verräther, noch solche Minister finden, wie sie den Fürsten Milan umgeben.“ Zum Schluß bemerkt der „Solos“, daß der Fürst Nikolaus ein rein nationaler Herrscher ist, der sein Land in voller Einheit mit dem Volk regiert, während Serbien und Bulgarien sich von diesem Typus der Macht weit entfernt haben.

Was die Radikalen in Serbien unter einem rein nationalen Herrscher verstehen, darüber giebt ein Artikel des in Belgrad erscheinenden Organs des ehemaligen serbischen Ministerpräsidenten Nikic, „Relativisno“ heftigen Aufschluß. Nach den Ausführungen dieses Blattes hätte das nationale Königthum nur seine Berechtigung, wenn es sich zum Träger der nationalen Idee der Befreiung aller unterdrückten Serbenstämme mache und die Wiederherstellung des Reiches des Jaren Dusan des Mächtigen anstrebe. Ohne dieser Idee nachzueifern, sei das serbische Königthum nicht denkbar. Oesterreich-Ungarn sei aber ein Hinderniß der großserbischen Ziele und ein serbisches Königthum im Bunde mit Oesterreich-Ungarn unter den jetzigen Verhältnissen nicht denkbar. Bald werde wieder die Balkanhalbinsel der Schauplatz großer Kämpfe sein und die ägyptische Frage auch die Balkanfrage zur endgültigen Lösung bringen, und da die Vereinigung mit Rußland, d. h. das Zusammengehen Serbiens mit der russischen Politik zur Bekämpfung Oesterreich-Ungarns auf der Balkanhalbinsel mit allen Mitteln, offen und geheim, der erste Programmpunkt jeder echt nationalen serbischen Politik. Dadurch allein könnten die Ziele des serbischen Königthums erreicht werden; wenn eine andere Politik befolgt wird, sei sie antinational und werde das Königthum untergraben, da dasselbe seine Aufgabe nicht erfülle, und die Nation müsse dann handeln ohne die officiellen Vertreter des Königthums. Diese Definition des nationalen Königthums beweist, daß die Actionspartei antinationalistisch gesinnt und gesonnen ist, den König Milan zu bestreiten, wenn er sich ihren Plänen widersetzt. Von dem jetzigen Ministerium Brotschkanay wird gesagt, daß es den König von seinen nationalen Pflichten ablenke und zu einer Verbindung mit den Feinden des Serbenthums, namentlich aber mit Oesterreich-Ungarn hinführe, während doch ein Bündniß mit letzterem Staate antinational, gegen die serbische Nation gerichtet sei, so lange Oesterreich-Ungarn in Bosnien stehe. Diese Ausführungen ergeben zur Genüge, was Oesterreich-Ungarn auf der Balkanhalbinsel zu erwarten hätte, wenn Nikic oder seine Parteigenossen das Staatsruder Serbiens wieder in die Hand bekämen.

Tagesgeschichte.

Dresden, 12. September. Der Königl. kaiserliche außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am kaiserl. Hofe zu Wien, Kommercherr v. Hellborn, ist von seinem Urlaube in Wien wieder eingetroffen und hat die Leitung der gesandtschaftlichen Geschäfte wieder übernommen.

Berlin, 11. September. Als Nachtrag zu dem Berichte über das Fest der kaiserlichen Bitterschaft im Generalandachtsgebäude in Breslau wird der „Schl. Bzg.“ Folgendes mitgetheilt: Als Se. Majestät der Kaiser nach Schluß der Aufzüge Gerete hielt, wandte er sich an eine Gruppe von jungen Leuten, welche im 4. Aufzuge Freiwillige aus dem Jahre 1813 dargestellt hatten, und sagte zu ihnen:

„Meine Herren! Das Bild, welches Sie mir zeigen vorgeführt haben, hat lebhafteste Erinnerungen in mir wach-

„Ich darf ihm keinen Vorwurf machen — hierüber nicht!“ entgegnete er, „denn ich muß seinen Worten trauen, daß der Brief nicht rechtzeitig in seine Hände gelangte. Er war verzeilt, auf einige Tage — und als er zurückkam und das Blatt vorfand, wußte er es schon, daß — mein Vater inzwischen gestorben war.“

„Edmund!“ schrie sie auf.

„Der Schlag hatte ihn gerührt,“ sagte er schmerzlich bewegt hinzu. „Ob die Ursache in seiner Natur lag; ob sie durch Kummer und Gram herbeigeführt war — wer kann es entscheiden? — Auf seinem Todtenbett vertraute er mir sein unseliges Geheimniß. In seine erkaltende Hand mußte ich ihm schwören, daß es meine heiligste, meine Lebensaufgabe sein sollte, jene Papiere wieder zu erlangen, die in dem Besitz Deines Onkels waren.“

„Aber warum denn nur die ganze unglückliche Spiel — was gingen meinen Onkel die Briefe an?“ fragte Dora.

„Reben der traurigen Sucht, seiner Menschlichkeit immer neuen Stoff zuzuführen, trieb ihn noch ein besonderer Haß gegen meinen Vater, eine Reuebuhlerhochst aus alter Zeit. Aber darum hatte ich nicht mit ihm zu rechten; ich hatte nur die Schmach von meinem und meines Vaters Namen fern zu halten, und so mußte ich es für eine glückliche Fügung nehmen, daß ich in diese Stadt versetzt wurde — ich konnte nun den Versuch machen, mich Deinem Onkel zu nähern. — Und für eine zweite Fügung dann, Dora, darfst du es nehmen, daß ich die Begegnung mit Dir hatte, welche mir zuerst den Weg in dein Haus bahnte. Du selbst —“

„Ich sollte Deine Liebe zu gewinnen suchen, ja Dora, das war mein Wunsch,“ sagte er mit so viel Festigkeit, als ihm möglich war, „und wenn Du so willst: sein Befehl.“

Sie lächelte leicht: „Er wußte, daß dies Verlangen nicht schwer war, aber —“ sie stockte wieder.

Er verstand es, daß er ihr jetzt das Wort aus dem Munde zu nehmen habe. „Dora“, sagte er, indem er ihr erst in die Augen blickte, „wenn es Dich trübt, daß ich damals geringer von dem Bild des Jergens dachte, als von der Ehre des Mannes, und

wenn ich glaubte, ich böte dem Weibe, dem ich mich verbände, genug, wenn ich jede Pflicht und jede Rücksicht gegen sie erfüllte, die mir Achtung und freundliches Wohlwollen nur immer vorzuschreiben mochten, so frage ich Dich in dieser Stunde, ob Du mir meine Schuld vergeben kannst?“

Ihre Hände lagen in einander, den Kopf hielt sie gesenkt; — so stand sie vor ihm, und so auch begann sie leise ihm zu antworten. „Als mir Dein Bild befiel und ich so elend war, da jagt zuweilen die Vorstellung durch meine Seele, wie grenzenlos das Glück wäre, wenn ich Dich plötzlich wieder rein von Schuld sehen könnte, und wie grenzenlos dafür auch meine Dankbarkeit sein sollte. Daran denke ich jetzt, wo der Himmel so gnädig gewesen ist, und darum will ich Dir nichts vorwerfen und über nichts klagen. Gib mir von Deinem Herzen so viel Du kannst — es soll mir genügen und in Treue und Liebe will ich Dein Weib bleiben.“

Wie zur Bekräftigung Dessen, was sie sagte, hatte sie ihre Gestalt emporgerichtet, und nun schlug sie auch die Augen auf, um sie betheuernd in die seinen zu heften — da aber: hatte sie Edmund's Gesicht je so gesehen, hatten seine Blicke je mit dieser überströmenden Häßlichkeit auf ihr geruht? — Und nun hörte sie auch seine Stimme, diese geliebte, sonst so langvolle, nun aber in tieferer Führung bebende Stimme: „Weißt Du es denn nicht, Dora, daß ich nur von einer Zeit sprach, die nicht mehr ist? Mich ist es Dir erst sagen, daß, wenn ich es nicht schon längst erkannt hätte, diese eine Stunde mich glücklich haben würde, daß es nur Eine giebt, die mein Herz ausfüllen kann, und daß diese Eine mein Weib ist?“ —

gelesen an die beschriebene Zeit, als ich mit meinem hoch-...
Ihren nur sagen, daß Sie mit einer großen Freude bereit
sind."

Heute früh holte der Kaiser den österreichischen
Kronprinzen, die Kronprinzessin Victoria aber die
Kronprinzessin Stefanie zum Wandvoer ab. Der Kaiser
führte mit dem Kronprinzen Rudolf, die Kronprinzessin
Victoria mit der Kronprinzessin Stefanie, der Groß-
fürstin Wladimir und der Prinzessin Albrecht, der
Kronprinz mit dem Großfürsten Wladimir Nachmittags
4 1/2 Uhr in offenen 4-spännigen Equipagen unter dem
Jubel der Bevölkerung vom Wandvoer bei Trebnitz
zurück. Se. Majestät hatte dem Wandvoer über 3
Stunden zu Pferde beigewohnt. Dem Diner, welches
um 4 1/2 Uhr im königl. Schlosse stattfand, wohnten
der Kaiser, der Kronprinz und die Kronprinzessin, so-
wie der Kronprinz Rudolf von Oesterreich und seine
Gemahlin, sämtliche andere anwesenden Fürstlichkeiten,
die Generalität und die fremdherlichen Offiziere bei.
Abends fand das Provinzialfest im Museum statt,
zu welchem gegen 15000 Einladungen ergangen
waren. Der Kaiser erschien um 10 1/2 Uhr und
wurde vom Festkomite unter Führung des Her-
zog v. Ratibor im Vestibule empfangen. Der
Kronprinz und die Kronprinzessin, das österrei-
chische Kronprinzenpaar, die übrigen anwesenden fürst-
lichen Personen, die Generalität und die fremdher-
lichen Offiziere wohnten dem Feste gleichfalls bei.
Unter Mitwirkung der Wiener Hofburgkapellmeister
Sommerhal und Doretini, sowie der Frau Janisch
und Frau Gebillon gelangten 2 einocigige Lust-
spiele zur Aufführung. Hierauf begann die Ball-
festlichkeit. Se. Majestät nahm mit den anderen
fürstlichen Gästen das Souper im Wernerhaale
ein. — In hundertjährigen Kreisen ist, wie die
„Kön. Zig.“ erzählt, über Anträge bei dem Bundes-
rath über einheitliche Postwertzeichen nicht das
Wort gefallt, zumal nicht an jenen Stellen, von
denen man die Einbringung derartiger Anträge zu ge-
wärtigen haben sollte. Doch nun gar ein solcher An-
trag — wie beiläufig Zeitungsnotizen wissen wol-
len — aus der Mitte eines Ausschusses des Bundes-
rathes hervorgehen sollte, beweise eine völlige Unkenntnis
der Verhältnisse. Die wünschenswerthe auch die end-
liche Beilegung der „Briefmarkenfrage“ erscheinen
mag, so liegt augenblicklich kein Anzeichen vor,
daß man der „Lösung“ derselben näher treten werde.
— Bei Anwendung der Civilproceßordnung hat
es sich, wie dies u. A. auf dem Heidelberger abge-
haltenen Anwaltskongreß berührt worden ist, als Uebel-
stand herausgestellt, daß in den Urtheilen nicht die
Proceßbevollmächtigten der Parteien bezeichnet
zu werden brauchen. Der Mangel einer solchen Be-
zeichnung machte sich namentlich bei Einlegung eines
Einpruches oder eines Rechtsmittels fühlbar, in welchen
Fällen es den Beteiligten nicht immer möglich war,
rechtzeitig die Person des gegnerischen Bevollmächtig-
ten, an welchen die erforderliche Zustellung zu er-
folgen hatte, zu ermitteln. Hierdurch entstanden für
Parteien und Kammer nicht nur erhebliche, mit Zeit-
verlust verbundene Weiterungen, sondern es konnte
auch der Einpruch oder das Rechtsmittel durch Frist-
verfallung verloren gehen. Im Hinblick hierauf hat
der Staatssecretär des Reichsjustizamtes Veranlassung
genommen, bei den Justizverwaltungen der Bundes-
staaten und des Reichslandes darauf hinzuwirken, daß
die Urtheile verpflichtet werden, in den Urtheilen an-
zuführen, welche die Parteien dieser Personen auf-
zuführen, welche die Parteien zur Zeit der Erlassung
des Urtheils als Bevollmächtigte vertreten haben.
Da die sämtlichen Regierungen diesem Wunsche durch
Erlaß entsprechender Verfügungen entgegengekommen
sind, kann namentlich der erwähnte Uebelstand im ganzen
Gebiete des Reiches als beseitigt angesehen werden.
— Bei der in diesen Tagen wiederholten Angelegen-
heit der Auflösung der Berliner Stadtverord-
netenversammlung ist daran festzuhalten, daß nach
dem Inhalt der ergangenen Erlasse der Magistrat zu-
erst die neuen Wahlbezirke festzustellen hat. Nach-
dem dies geschehen, soll die Auflösung der bisherigen
Versammlung erfolgen. Die betreffende königl. Ordre
kann daher, der „K. Pr. Zig.“ zufolge, für die näch-
sten Wochen noch nicht erwartet werden. Es dürfte
beabsichtigt sein, jeden länger dauernden Zwischen-
zustand zu vermeiden und die neuorganierte Stadtverord-
netenversammlung der bisherigen unmittelbar folgen
zu lassen.

Als Wilhelm eine kurze Weile später zu den Beiden:
ins Zimmer trat, erblühte er die Schwester in den
Armen ihres Mannes. Nach seiner Weile lachte er
kurz, aber zufrieden auf. „Aha“, rief er ihr entgegen,
„Du bist jetzt nicht mehr krank — Paradies ist Dein
Krug geworfen, nicht wahr?“
Ein wenig richtete sie sich von ihres Gatten Brust
empor, um dem Bruder die Hand zu reichen; ihr Ge-
sicht trug wieder den alten, lieben Ausdruck. „Ich
bin wieder ganz wohl und — der Onkel zürnt wohl
nicht, wenn ich es sage: glücklich noch als an meinem
Godeytagel!“
Ende.

Fortschritte in der Elektrizität.
Unter dieser Ueberschrift giebt G. v. Ruyden im
„Vand“ eine ungenau über sichtlich geschriebene Anekdote
für alle Industriellen. Sie ist zwar in erster Linie auf
die Schweiz bezogen, es ist aber für alle anderen Län-
der ein unbedeutender Vortheil, wenn sie davon Ge-
brauch machen.*
Die Ausbeutung der Kraftquelle des 20. Jahrhun-
derts macht in England namentlich riesige Fortschritte
und John Bull hat in dieser Beziehung sogar den
Bettler jenseits des Ozeans überflügelt. Seit Anfang
des Jahres wurden auf Grund von allerdings bis-
weilen zweifelhaften Patenten in England allein etwa
60 große Aktiengesellschaften für elektrische Beleuchtung
und Kraftübertragung gegründet, die angeblich über
ein Capital von 400 Millionen Francs verfügen und
nicht bloß Großbritannien, sondern auch dessen Colo-

nien und verschiedene halb wilde Länder, wie z. B.
Westafrika, mit den Segnungen der Elektrizität bekannt
machen wollen. Sonderbarer Weise beabsichtigen aber
nur wenige Gesellschaften das europäische Festland,
wo doch viel Geld zu holen ist, auszubringen, was in-
sondern zu bewahren ist, als wir Festland dadurch ins
Hintergehirn gerathen, weil sich der Unternehmungs-
geist in dieser Beziehung auf dem Continent nir-
gends regt.
Es haben Manche in Bezug auf die englischen
Gründungen das Wort Schwindel sollen lassen und
meinen, die 400 Millionen seien wahrscheinlich ver-
loren. Dieser Ansicht sind wir nun keineswegs. Be-
denkt man, welche riesige Capitalien in der Welt nicht
dem Tode geweihten Gasindustrie stecken, bedenkt man,
daß die Pariser Gasgesellschaft allein die Hälfte dieser
Summe noch zu amortisieren hat, so wird man die
Anlage in Elektrizitätsgeschäften für keineswegs übertrieben
halten, und wir glauben nicht zu irren, wenn wir an-
nehmen, daß die 400 Millionen sehr bald verdoppelt
und verdreifacht werden müssen. Thatsächlich sind die
größeren und solideren englischen Gesellschaften bereits
mit Aufträgen überhäuft.
Es stellt sich in Bezug auf elektrische Beleuchtung
die Thatsache immer mehr heraus, daß die anfangs
viel geschmähte kleine Glühlamppe den Sieg über
die große Bogenlampe mit Kohlenspitzen davontragen
werde. Diese dürfte sich allerdings bei der Beleuch-
tung größerer Hallen, sowie als Signallicht bei Leucht-
türmen und auf Schiffen behaupten; sie geräth aber
für die Straßenbeleuchtung immer mehr in den Hin-
tergrund, und was die Hausbeleuchtung anbetrifft, so
kann von derselben nicht die Rede sein. Die Glühlamp-
pe, d. h. diejenige elektrische Lampe, bei welcher
ein ganz dünner Kohlenstreifen im luftleeren Raume

K. Kassel, 11. September. Der XVI. deutsche
Juristentag trat heute Vormittags 9 Uhr im Saale
des Stadtparkes zu seiner ersten Plenarsitzung zu-
sammen. Zum Vorsitzenden wurde auf Vorschlag der
sächsischen Deputation Professor Dr. Guericke-Berlin ge-
wählt, zu Vizepräsidenten Oberlandesgerichtspräsident
Rager-Kassel, Landgerichtspräsident Gombrock-Kassel,
Hofgerichtsdvocat Dr. Jaques-Wien, Prof. Dr. Cancr-
eras-Warburg, Oberlandesgerichtspräsident v. Braun-
Rarconay-Cölnburg, zu Schriftführern Landgerichtsprä-
sident Volk-Kassel, Rechtsanwalt Dypfel-Kassel, Rechts-
anwalt Justizrath Frenner-Layps und Hofgerichts-
advocat Link-Wien. Als Ehrenpräsident der Ver-
sammlung wurde der Oberpräsident der Provinz Posen,
Krauss, Graf zu Gulemburg, berufen, welcher die
Versammlung im Namen des Justizministers Dr.
Friedberg begrüßte und seine eigenen Glückwünsche
hinzuflügelte.

Vizepräsident Dr. Jaques-Wien bebaure, daß die öster-
reichischen Juristen die Wahl nicht so sehr beiläufig
hätten wählen. Klein, sagt Redner hinzu, es sind ja doch gerade die
Kämpfe, die wir in Oesterreich für deutsches Recht, deutsche
Kultur, deutsche Rechtsentwicklung heute führen, unter schwe-
rigen Umständen mit höchstlich andauernder Energie führen,
Kämpfe, die wir also, ich möchte sagen, in der Zeit des Juristen-
tages führen, welche den Grund mit abgeben, daß Welt und
Gemeinde bei uns so sehr aufhorcht, daß viele der besten unter
uns nicht die Disposition haben, an den rein juristischen, wissen-
schaftlichen Arbeiten, die Sie hier führen, dies Mal mit Theil zu
nehmen. Ich möchte Sie aber recht lieb bitten, nicht zu
glauben, daß deshalb der Antheil, den wir in Oesterreich an
den Besprechungen und an der Thätigkeit des Juristentages
nehmen, etwa ein geringerer geworden wäre. Gerade in dem
heutigen Augenblicke verfolgen wir die Thätigkeit des Juristen-
tages mit dem intensivsten Interesse und nehmen gefühlvoll den
höchsten Antheil daran, und wenn wir von uns wissen, ohne
überhaupt es der Mühe werth zu finden, darauf zu erwidern,
die Verhandlungen, die häufig gegen uns und Oesterreich in
unsern Vertheilung angedrungen werden, als ob wir, wenn wir
für deutsches Recht, deutsches Recht und deutsche Rechtsent-
wicklung eintreten, nicht etwa mit ganzem Herzen gute Oester-
reicher wären, als ob wir nicht die Eintheilung und Güthe
unserer Vaterlande, seine Macht und seine Größe mit vollem
Verstand wüßten, wenn wir also das von uns wissen, so kann
uns das gewiß auch nicht bestimmen, unsere Theilnahme an
diesen Besprechungen, die ja auch ebenso sehr zu uns kommen,
wie Ihnen, geringer werden zu lassen; im Gegentheil, wir
schätzen dieses gemeinsame Zusammenarbeiten um so höher,
als wir darin die eine der Grundlagen sehen, um die politische
Union Oesterreichs zu Deutschland mit festigen zu helfen, eine
Union, die wir als dem höchsten Werthe für alle Zukunft an-
sehen, und von der wir auch innigst wünschen, daß sie sich in
den nächsten kommenden Zeiten nur immer verstärken und
verbreitern möge. (Grosz)

Der Präsident gedankt Johann der schmerzlichen
Verluste, die den Juristentag betroffen haben durch
den Tod des als Staats- und Kirchenrechtlehrer weit
über Deutschlands Grenzen hinaus rühmlichst bekannten
Dr. Blanschli, sowie des um das Zustandekommen
dieser Vereinigung hochverdienten Dr. Grafen v. War-
tensteden. Die Versammlung ehrte das Andenken der-
selben durch Erheben von den Sitzen. Hierauf erfolgte
der Vortrag des Jahresberichts durch den sächsischen
Secretär Justizrath v. Wilmowski, in welchem ein-
leitungsweise bemerkt wird, daß sowohl die Reichs-
gesetzgebung, als auch die Landesgesetzgebung der ein-
zelnen Bundesstaaten in Betreff der Rechtsgebiete, mit
welchen sich der deutsche Juristentag beschäftigt, einer
Nahe befinde, wie sie seit Begründung des Juristen-
tages, also seit 22 Jahren, kaum eingetreten ist. Der
Berichterstatter schließt mit den Worten:

Das ist jedoch die Gesetzgebung der letzten letzten Jahre
nicht ohne Grund entstanden, so haben wir mit Rücksicht auf
die angegebenen Gründe die als beabsichtigt zu betrachten.
Es ist immerhin ein Zeichen relativer Fortschritte und des
Bewusstseins, daß jedwede nicht dringende, Willkür aus
unsern Gebieten auf Entscheidung warten. Abererregnis müge der
Besand uns nicht das Gefühl geben, daß man noch der Juristen-
tag sich lediglich der Ruhe hingehen könne. Was das Wesen
und der Größe nicht stille steht, kann auch die Rechtsentwick-
lung nicht aufhalten, und der Juristentag wird nach wie vor
seine Aufgabe darin zu suchen haben, für deutsches Recht den
wahren Inhalt und die zureichende Form zu finden, als
eingebendes Band, dessen festwährende Stütze und
Zentrum zur Ausdehnung unserer Stammesverhältnisse
neben der staatlichen Einigung und der Wirksamkeit der ver-
fassungsmäßigen Organe als unabdingbare Stütze für Wissen-
schaft und Leben nun schon fast zum Selbstzweck geworden
ist, und in diesem Sinne der Gesetzgebung der Zukunft vorzu-
arbeiten.

Hierauf beginnen die Verhandlungen in den ein-
zelnen Sectionen. Die erste Abtheilung, zu deren
Präsidenten Reichsgerichtsenatspräsident Drechsler ge-
wählt wurde, beschloß die Frage:

Wie ist die Behandlung gesunderer Sachen civil-
rechtlich einzuurtheilen zu regeln?
nach dem Antrag des Referenten Landgerichtspräsidenten
Wartleben Berlin und dem vom Oberlandesgerichtsprä-

sident Dr. Kühne-Gelle und Justizrath v. Wilmowski
Berlin gestellten Amendements dahin zu beantworten:
Der deutsche Juristentag erachtet es für wünschenswert,
daß in deutschen Zivilproceß abgesehen von der Zustim-
mung über Streitigkeiten, die Verhandlung gesunderer Sachen
der Angehörigen des Bundes oder der gesunden Sachen
Verhandlungsfähigkeit übertrage, auch dem Finder die Pflicht
zur Anzeige und Abgabe des Fundes auferlegt, für ihn ein
bestimmtes Fundgeld festgesetzt, wenn aber der Finder nicht
ermittelt wird, dem Finder das Eigentum der gefundenen
Sache übertragen werde.

Auf die Frage:
Soll im bürgerlichen allgemeinen Verträge die un-
verderbliche Verjährung als Grund zum Verwerfe des
Verluste von Rechten und event. bei welchen Aufnahme
haben?
beschloß die Abtheilung auf Antrag des Referenten
Professor Dr. Cancreras-Warburg:

- 1) Die unverderbliche Verjährung ist im deutschen Civil-
proceß als Grund zum Verwerfe oder Verlusse von
Rechten nicht anzuerkennen.
- 2) Wo die Begründung oder Aufhebung der Rechte oder der
rechtlichen Bestimmungen einer Sache durch Verjährung
den Bedürfnissen des heutigen Rechtslebens, insbesondere nach
der im Civilproceß eintretenden Normierung des
Verandlungsrechtes noch entspricht, ist eine Erziehung oder
Verjährung mit bestimmter Fristdauer anzuerkennen.

Die zweite Abtheilung (für Handelsrecht) behan-
delte unter dem Vorsitz des Landgerichtspräsidenten
Weder-Cölnburg die Frage:

Empfiehlt es sich im Falle eines Verlustes von Wert-
papieren (bei Einleitung eines Aufgebotsverfahrens oder
etwähnlich) eine vorläufige Zahlungssperre einzutreten zu
lassen? und unter welcher Voraussetzungen?

Nach dem Referenten des Syndikus Weiser-Berlin
und des Prof. Dr. Brunner-Berlin, an welche sich eine
längere Diskussion anknüpfte, gelangten die folgenden
Anträge des Referenten zur Annahme:

- 1) Es erscheint als zweckmäßig, mit der Einleitung des
Aufgebotsverfahrens über Wertpapiere, welche auf den
Inhaber lauten oder welche durch Indossament übertragen
werden können und mit einem Bilanzabzinsament ver-
sehen sind, auf Ansuchen des Antragstellers eine gericht-
liche Zahlungssperre zu verhängen.
- 2) Für Ansuchen und Gewährung der Zahlungssperre soll
unter den Voraussetzungen des § 240 der Reichs-
proceßordnung die Zahlungssperre eine selbständige ge-
richtliche Zahlungssperre, welche besteht, daß der Be-
reiter nach Ablauf der letzten Verjährungsfrist den Be-
reiter aus dem vorliegenden Proceß gestrichelt werden kann,
wenn sich bis dahin ein Inhaber nicht gemeldet hat.

In der dritten Abtheilung — für Strafrecht —, wel-
cher Oberstaatsanwalt v. Köstlin-Stuttgart präsidirte,
referirte Landgerichtspräsident Kleiner-Schweinfurt und
Prof. Dr. v. Vigt-Warburg über die Frage:

Soll der Staat verurtheilt sein, Entschädigung dann
zu gewähren, wenn ein Verurtheilter in Folge der Wieder-
aufnahme freigesprochen wird?

Die Versammlung einigte sich nach längerer De-
batte über folgende Thesen:

1) Infolge einer Wiederaufnahme des Verfahrens zu
Wahlen des Verurtheilten auf Freisprechung besteht oder
in Anwendung eines milderen Strafgesetzes auf eine geringe-
re als die verhängte Strafe erkannt worden, so ist derselbe
berechtigt, auf die Staatliche Entschädigung für die gänz-
liche oder theilweise Verhängung der Strafe, sowie den Betrag
der ungenutzten Strafverurteilung entstandenen vermögens-
rechtlichen Nachteile zu verlangen.

Der Antrag verhält, wenn der Verurtheilte durch sein
Verhalten während des Verfahrens die Verurteilung vor-
sätzlich oder schuldhaft herbeigeführt hat.

Der erste Abthl wurde einstimmig, der zweite mit
an Einstimmigkeit grenzender Majorität angenommen.
Ferner wurde beschloffen, diesen Gegenstand dem Ple-
num zur Berathung vorzulegen.

— Wien, 11. September. Der überaus herz-
liche Empfang, welcher gestern in Breslau dem öster-
reichischen Kronprinzenpaare (sowohl seitens der Be-
wärtigten des kaiserl. Paares, als seitens der Bevöl-
kerung zu Theil wurde, wird hier als ein weiteres er-
freuliches Symptom der innigen Beziehungen, welche
nicht bloß zwischen den Regentenhäusern, sondern auch
zwischen den Bevölkerungen von Deutschland und Oester-
reich-Ungarn herrschen, mit lebhafter Befriedigung
registriert. Diese Beziehungen sollen übrigens binnen
kurzem durch einen Besuch des Prinzen Wilhelm
in Oesterreich einen neuen sichtbaren Ausdruck finden.
Prinz Wilhelm dürfte nämlich, einer Einladung des
Kaisers Franz Josef und des Kronprinzen Rudolf
folgend, an den im October nächst Neuberg in Strier-
mark stattfindenden Jagdsagen auf Hochwild theilnehmen.
— Unmittelbar nach der Rückkehr des Kaisers aus
Triest sollen in Buda-Pest unter dem Vorthe des
Roznarchen gemeinsame Ministerconferenzen
stattfinden, welche die endgiltige Feststellung des den
Delegationen zu unterbreitenden gemeinsamen Budgets

für 1883 zum Zwecke haben. Ueber die Höhe des
Boranschlags der Kriegsverwaltung sind positive Daten
bisher nicht bekannt, doch gilt es für eine ausgemachte
Sache, daß sowohl der Kriegsminister, als der gemein-
same Finanzminister von den Delegationen besondere
Ereidite für die occupirten Provinzen in Anspruch
nehmen werden. Der Reichsfinanzminister v. Kallay
dürfte bei dieser Gelegenheit höchst wahrhaftig Ver-
anlassung nehmen, den Delegationen authentische Auf-
schlüsse über die Verhältnisse der occupirten Länder,
auf Grund der bei der gegenwärtigen Bereinigung der-
selben gemachten persönlichen Wahrnehmungen zu ertheilen.
Als Termin für den Zusammentritt der Delegationen,
welche neuer in Buda-Pest tagen werden, sollen die letzten
Tage des October, eventuell die ersten Tage des No-
vember in Aussicht genommen sein. — Befanlich
sind hier am 6. d. M. neuerdings 26 Mitglieder der
socialistischen Arbeiterpartei wegen gleichzeitiger
Agitationen in Haft genommen worden. Derselben
wurden gestern nach einem längeren eingehenden Ver-
höre dem Landesgerichte eingeliefert. Die bei ihnen
vorgefundenen socialdemokratischen Schriften und Corre-
spondenzen, welche einen tiefen Einblick in das Ge-
triebe der radicalen Partei gewähren, wurden gleich-
falls dem Strafgerichte übergeben, bei welchem sich
nunmehr über 40 Personen wegen socialistischer Un-
triebe in Haft befinden.

Prag, 10. September. (Pr.) Von sämtlichen
Bezirkshauptmannschaften des Dux-Teplitzer Koh-
lenreviers verlangte die Statthalterei ein Gut-
achten darüber, ob nicht den zum Herbst befristeten
Strikes der Bergarbeiter durch Kohnanhebung, resp.
Zusammenziehung eines Theiles aus dem Strike der be-
deutend erhöhten Kohlenpreise, vorgebeugt werden könnte.
Ein ähnliches Gutachten verlangte die Statthalterei
auch von den politischen Behörden des Bittener Koh-
lenreviers.

Triest, 10. September. (Pr.) Bei dem Freier
Klois Noeretti und dem Barbier Peter Gerin wurden
Hausdurchsuchungen vorgenommen. Ersterer wurde ver-
haftet.

— Wie der Triester Correspondent der amtlichen
„Gazzetta di Venezia“ meldet, ist der auf Grund vor-
hergegangener Hausdurchsuchung verhaftete und jodann
aus Triest ausgewiesene Ritter v. Gyra ein geborener
Ungar, italienischer Offizier a. D. und mit dem italie-
nischen Votschafter in Wien, Grafen Robilant, ver-
wandt. Wie dieselbe Zeitung weiter berichtet, sind
sämtlichen Individuen, welche in letzter Zeit in Triest
unter dem Verdachte politischer Untriebe verhaftet
wurden, Sträflingskleider angezogen worden, was
einflussreiche Persönlichkeiten bezogen hat, an com-
petenter Stelle gegen diese Maßregel zu recurrirten.
Es erhielten jedoch vom Landesgerichtspräsidenten
Defacis, sowie vom Staatsanwalt Dr. Urbancich den
Bescheid, daß jene Maßregel im Dienste der öffent-
lichen Sicherheit ergriffen worden war, somit davon
nicht abgesehen werden könne.

Buda-Pest, 10. September. Auf die Eingabe des
Advocaten Karl Eötvös, Vertheidigers der Angeklagten
von Tisza-Eszlar, um Ueberführung des Knaben
Moriz Scharf in ein Institut der Hauptstadt, erfolgte
heute die Verfügung des Ministers des Innern,
nach welcher der Knabe im Asylproceß Comite-
haus verbleibt, da kein inhaftirter Vater dies selber
wünscht, um nach der Freilassung je eher mit dem
Kinde zusammenzutreffen zu können. In der ministeriellen
Zuschrift heißt es, nach dem „Remzay“:

In der Eingabe werden schwere Vorwürfe erhoben gegen
das Bezugs in der Sommerschule, sowie im spätem Ge-
fahren, indem ungenügendsteinst behauptet werden, die von
Ordnungsbehörden, händlungsbehörden und Verwal-
tungsbeamten verurtheilt worden seien. Nachdem das Bezugs
der Verwaltungsbehörden auf Grund von Gerichtsbeschlüssen
oder gerichtlichen Requisitionen erfolgt, so gehört die Unter-
suchung sämtlicher Angelegenheiten in das Ressort des Justiz-
ministeriums, weshalb diesen die entsprechende Eingabe zur
entsprechenden Amtshandlung übergeben wurde. Wenn sich
aber herausstellen sollte, daß das Bezugs der beschuldigten
Beamtinnen griech- und deutschsprachig gewesen und zur Klärung
beide die Gerichte nicht competent sein sollten, werden in
zweiter Linie und eventuell auf Grund gerichtlichen Urtheils
auch vom Ministerium des Innern die vom Bezugs vorgege-
benen Maßnahmen getroffen werden.

Paris, 11. September. Die Regierung wird
sich in diesen Tagen über die Vorschläge bezüglich der
4 zu behebenden Bischofsstühle schlüssig machen,
um bis zu dem am 20. d. stattfindenden Conventorium
die Namen ihrer Candidaten zur Genehmigung ein-
reichen zu können. — Vielen Wünschen nachgebend,

unter der Einwirkung des elektrischen Stromes sonnen-
gleich erglüht, ist zwar etwas kostspieliger, sie ver-
braucht im Verhältniß weße Electricität und muß von
Zeit zu Zeit erneuert werden. Dafür blendet aber
deren Licht kaum und hat die unangenehme blaue
Farbe nicht. Sie leuchtet nur etwa wie eine starke
Gasflamme, läßt sich überall einzeln oder gruppen-
weise in höchst eleganter Weise anbringen, bedarf
keinerlei Wartung und birgt keine Feuergefahr. Sie
übertrifft uns der Größe des Anzündens, indem man
bloß einen Hahn zu drehen braucht, um das Erglänzen
herbeizuführen, und beiläufig nebenbei einen Theil der
Feuergefahr aus den Streichhölzern. Die Glühlampe
hat die Bogenlampe hat mit dem Gase nur den
Nachtheil gemein, daß sie in ökonomischer Weise nur
von einer Centralstelle aus gespeist werden kann und
daß sie nicht tragbar ist. Ersterer Nachtheil wird aber
nur so lange bestehen, als sich nicht überall Gesell-
schaften zur Erzeugung des elektrischen Lichts gebildet
haben, während der Nichttragbarkeit füglich in der-
selben Weise wie beim Gase demnach abgeholfen wird.
Die Elektriker werden schon so zu isolirte Leitungen
bauen, daß sie frei liegen dürfen, etwa wie die Gummi-
röhren bei den tragbaren Gaslampen, nur mit dem
Unterschiede, daß die Verbindung eine elegantere sein
und able Gerüche niemals von sich geben wird. Ob
es jemals möglich werden werde, in den Fuß einer Lampe
so viel Electricität aufzusaugen, daß diese Lampe eben
so tragbar ist und so lange brennt, wie z. B. eine
Petroleumlampe, das wagen wir nicht zu entscheiden.
Die Möglichkeit liegt jedenfalls vor.

Dann in Hand mit der großartigen Entwicklung
des elektrischen Beleuchtungswesens gingen die Ver-
änderungen in England und Amerika an die Ausarbeitung
von Vorschriften über die Anlage der Leitungen und

Beleuchtungsapparate, um jede Feuergefahr zu be-
seitigen. Diese Vorschriften gipfeln in der guten Isolir-
ung der Drähte namentlich an den Stellen, wo sie
Holz berühren, und in gewissen Schutzvorrichtungen
gegen das Herabfallen von Kohlenentzündungen bei Bogen-
lampen. Explosionsgefahr wie beim Gas und Petrol-
eum sind Schutzmaßregeln hier überflüssig.

Endlich ist zu erwähnen, daß das englische Parla-
ment, den Verhältnissen Rechnung tragend, ein beson-
deres Gesetz über die Anlage von elektrischen Leitungs-
drähten in den Straßen, sei es, daß dieselben zur Be-
leuchtung oder zur Kraftübertragung dienen, angenom-
men hat. Bis jetzt ist keine Vollstreckung diesem
Gesetze erfolgt, weil ein Anlaß dazu nicht vorlag.

Auf dem Gebiete der elektrischen Beleuchtung ist
endlich das jetztgenannte Vorgehen des bayerischen Kunst-
gewerbereins lobend hervorzuheben. Von dem rich-
tigen Gedanken ausgehend, daß die Glühlampen
bei der Aufhängung in Wohnräumen an sich, wie
durch ihre Gruppierung derselben eine hervorragende
Rolle spielen werden, hat dieser Verein eine Concurrenz
für die besten Entwürfe zu künstlerisch ausgeführ-
ten elektrischen Einzellampen, Wand- und Kronleuchtern
ausgeschrieben. Die Preise werden bei Anlaß der be-
vorstehenden Münchener Electricitätsausstellung ver-
theilt, welche außerdem die Lösung einer weit wic-
tigern Frage bringen soll.

Den Lesern ist es nicht unbekannt, daß die Elektriker
auf die Erzeugung der Electricität mittelst bisher un-
benutzter Wasserkräfte und die Uebertragung des auf
diesem Wege gewonnenen Stromes auf größere Ent-
fernungen mit Recht das größte Gewicht legen. Diese
Frage lösen, heißt der Menschheit einen Ertrag für die
zu Reize gehende Steinzeitalter bieten, heißt die Gebirgs-
länder zu Hauptstätten der Industrie machen, heißt

* Wir weisen bei dieser Gelegenheit alle individuellen
Elektriker abermals auf die Wichtigkeit der schon oft erwähnten
zu München beschriebenen Experimente hin. D. R.

Unter Bezugnahme auf die von der Generaldirection der Reichseisenbahnen unter dem 1. Mai erlassene vorläufige Bekanntmachung wird veröffentlicht, daß für den Österverkehr zwischen Deutschland und Italien mit Wirkung vom 6. September a. cr. die nachstehenden Tarife zur Einführung gelangt sind:

Teil I. enthält die tarifmäßigen Bestimmungen und Tarifverordnungen für den Verkehr via Peri-Drenner und Pontebba und via Chiasso-Gottshard.

Teil II. enthält die Tarifbestimmungen für den Verkehr via Chiasso-Gottshard, Radnahrer für die Beförderung im Umkreise der Lebensmitteln in vollen Wagenladungen aus Italien nach Deutschland via Chiasso-Gottshard.

Der Tarif Teil I wird bis zur Einführung des Teils II, welcher die directen Durchzüge via Peri-Drenner und via Pontebba enthält und voraussichtlich am 1. October a. cr. zur Verfügung gelangt, nur im Verkehr via Chiasso-Gottshard angewendet.

Die directe Güterbeförderung via Chiasso-Gottshard ist nur im Verkehr von und nach denjenigen Stationen zulässig, für welche die im Teil III (Seite 1-20) enthaltenen Instruktionsschriften die Beförderung via Gottshard vorsehen. Inwieweit hiernach via Chiasso-Gottshard directer Güterverkehr eingeführt wird, treten die im bisherigen deutsch-italienischen Tarife via Peri-Drenner resp. Pontebba erteilten Beförderungsbedingungen außer Wirksamkeit. Ferner wird durch den Tarif Teil III der provisorische Tarif für den directen Güterverkehr zwischen deutschen und sächsischen Stationen einzelweis und Chiasso trans. andererseits vom 1. Juni 1882 aufgehoben.

An Stelle der im Instruktionsschriften eingeführten Durchzüge für Postgüter-Transporte von Dresden nach Gottshard nach Chiasso trans. sind im neuen Tarif Teil III andererseits directe Durchzüge nach den für die Gottshardroute in Frage kommenden italienischen Stationen enthalten.

Ueber das Wirken des die Tarifbestimmungen für den Verkehr via Peri-Drenner und Pontebba enthaltenden Teils II erfolgt noch besondere Bekanntmachung. Bis dahin verbleiben für nicht der Gottshardroute zugewiesene Relationen die demaltes bestehenden tarifmäßigen Bestimmungen in Geltung.

Dresden, am 2. September 1882.

Königliche Generaldirection der sächsischen Staatseisenbahnen.
3008 von Tschirschny. 1851/1892 D.

Billets Dresden-Neustadt-Riesa
für den Tag der Armee-corpsparade,
Freitag, den 13. September ds. Js. werden auf dem hiesigen Vespiger und dem hiesigen Verdonkshaus bereit
Donnerstag, den 14. September
verkauft.
Dresden, am 12. September 1882.

Königliche Generaldirection der sächsischen Staatseisenbahnen.
3114 von Tschirschny. 6039 C.

Bekanntmachung,
die Regelung des Verkehrs bei der Ankunft Sr. Majestät des Deutschen Kaisers in hiesiger Stadt am 14. September betreffend.

Das Ansehen des kaiserlichen Besuchs Sr. Majestät des Deutschen Kaisers in hiesiger Stadt am 14. dieses Monats Nachmittags machen sich zu Vermeidung von Unzutraglichkeiten und Verkehrsstörungen folgende allgemeine Anordnungen nöthig:

1.
Gesperret sind von Nachmittags 2 Uhr an auf die Dauer des Besuchs:
a) für allen und jeden Fahr- und Reitverkehr:
die Hauptstraße vor der Ankaufshalle des Schießfeldes, die Hauptstraße, der Albrechtplatz, die Hauptstraße, der Neuhäuser Markt, die Augustusbrücke und der Schießplatz bis zur Einmündung in das königliche Schloß, sowie alle auf diese Straßen und Plätze mündenden Seitenstraßen,
b) für allen Fuss-Verkehr:
die Hauptstraßen der vorgenannten Straßen und Plätze, die Hauptstraße und die abgegrenzten Seitenstraßen der Augustusbrücke, sowie der durch besagte Straßen begrenzte mittlere Theil der Hauptstraße. Im Uebrigen ist die Hauptstraße den Fußgängern freigegeben. Die von den aufgestellten Conspirationen gebildete Dage begrenzt die vom Fußverkehr freizubehaltenden Fußstraßen. Das vorhandene Publikum hat bei Handhabung des Wagenzuges auf dem eingeschlossenen Wege zu verbleiben, bis die Dage aufgelöst ist. Das Ringen vor und neben dem Wagenzuge ist ebenso wie alles Uebrige verboten.

Die Wartebühnen sind von 3 1/2 bis 4 1/2 Uhr Nachmittags gleichfalls für den Fahr- und Reitverkehr gesperrt.

Auf den Straßen und Plätzen, auf welchen eine größere Ansammlung des Publikums stattfinden, darf nur im Schritt gefahren werden.

Das Auffahren von Wagen aller Art zur Aufnahme von Schaulustigen, sowie das Auffahren von Sesseln, Dienstmanschetten und dergleichen zwischen dem auf den Straßen und Plätzen angesammelten Publikum ist verboten.

Den Fußgängern wird im Allgemeinen dringend empfohlen, auf den Straßen nicht stehen zu bleiben, vielmehr sich rechts gehend fortzubewegen und dabei das Weiteren der Fußgänger zu vermeiden.

Den Befehlen der aufgestellten Polizei- und Militärposten ist zu Vermeidung der Arrest- und Verhaftung des Contravenienten nach § 346, so des Reichs-Straf-Gesetz-Buchs von Jedermann unbedingt Folge zu leisten.

Wir loben das Vertrauen, daß der besagte Besuchsplan des kaiserlichen Besuchs die durchgehende der im allgemeinen Interesse getroffenen Anordnungen überall leicht und anerkennend werden. Wegen Regelung des Verkehrs bei den übrigen Festlichkeiten werden besondere Bekanntmachungen erlassen werden.

Dresden, am 2. September 1882.

Die Königl. Polizeidirection. Der Rath zu Dresden.
3093 A. Schwanz. Dr. Stübel.

Die landwirthschaftliche Schule zu Meissen
eröffnet ihren nächsten Unterrichtscursus Montag, den 10. October l. J. Anmeldungen hierzu bitten untergezeichnet möglichst bald zu dem Herrn Lehrer, welcher über die Organisation der Schule und die Benutzungsverhältnisse der Schüler wird gern erteilt.
Meissen, Mitte September 1882.

A. Endler, Director.

Bekanntmachung.
Hierdurch bringen wir zur öffentlichen Kenntniß, daß wir Herrn Restaurateur Fritz Mothe, Meinhof's Käse, Moritzstrasse, den alleinigen Verkauf des von uns und besonders Verlangens hergestellt, nach Münchener Art eingebrauten Bieres, welches von Herrn Mothe unter dem Namen

Münchener Concurrrenz-Bier
verkauft werden soll, übertragen haben.
Gottsch-Dresden, am 10. September 1882.

Bofbrauhaus,
Actienbierbrauerei und Malzfabrik, Dresden.

Schluss Sonntag, den 17. September cr.

W. Wereschagin's

Gemälde-Ausstellung.

Kriegsbilder: Kaiser Alexander II. vor Plewna, General Scobeleff auf dem Schipka etc. etc.

Scenen aus Indien: Der Gross-Mogul in seiner Moschee.

Der Kreml in Moskau: Krönungsort der Zaren und Kaiser.

Geöffnet: an Wochentagen von Morgens 9 Uhr bis zum Sonntags von 11 Uhr Dunkelwerden im königlichen Ausstellungs-Local
auf der Brühl'schen Terrasse
3043 Eingang Thore Nr. 3.
Eintritts-Preis pro Person 50 Pf., Kinder unter 10 Jahren die Hälfte.

Menz, Pekrun & Co.
Pragerstrasse 50, I.
Zahlstelle
für alle am 1. October a. c. fälligen
Coupons.

Sicherste Kapitalanlagen.

Sächsische 3 proc. Rente à 500, 1000 und 3000 etc. Mk.
Preuss. 4 proc. Consols à 200, 300, 500, 1000 etc. Mk.
4 proc. Deutsche Reichsanleihe à 200, 500 und 1000 etc. Mk.
Berlin - Stettiner 4 proc. Prioritäten (verstaatlicht) à 600, 1500, 3000 Mk. sämtlich nicht auslosbar.
Berlin-Potsdam-Magdeburger 4 1/2 proc. Prioritäten (verstaatlicht) à 300 und 1500 Mark
halten vorräthig und geben zu billigsten Conditionen ab

Menz, Pekrun & Co.,
Pragerstrasse 50, I.

C. F. Starke, Marc-Fabrik empfiehlt sich mit neuesten Stoffen u. Anfertigung feinsten Herren Garderobe u. Uniformen. Billige Preise. Prämirt 1871 u. 1874. 3875

Kaiser-Tribüne
unmittelbar an der Augustusbrücke.
Plätze zu 6, 5 und 4 Mark zu haben bei
G. Röder,
Blockhausgässchen Nr. 1.

A. L. Schumann
Dresden-Neustadt, Rhänitzgasse Nr. 19
empfiehlt seine

Weinhandlung und Weinstuben.

Prima Astrachan-Caviar
direct aus den Fischereien, in frischer, grauer, grosskörniger Waare empfiehlt
H. E. Philipp.
an der Kreuzkirche 2.
Chinesische Thee's in grösster Auswahl.

im Hause der Dr. Bauf, gr. Bräutigasse 4. **Russ. Caviar-Handlung** im Hause der Dr. Bauf, gr. Bräutigasse 4.
N. Schischin & Sohn,
Hoflieferanten,
empfangen den 10ten Transport frischen, grau und großkörnigen
gr. Bräutigasse 4. **Pr. Astrachan-Caviar,** gr. Bräutigasse 4.
Russ. Tafel-Bouillon; Carav. Thee.

Meteorologische Station zu Dresden, Forststraße 25.
22,1 m über dem Nullpunkt des Meeresspiegel, 127,6 m über der Höhe.

Tag	Stunde	Thermometer nach C.	Barometer 10' in vacuo, mm.	Windgeschw. pro Sec.	Windrichtung	Wolken	Wasser- und Lufttemperatur in C.	Witterung
9. Sept.	6.	11.6	747.5	86	ESE	0	10.9	Thau. Weis sonnig. Abend ganz bedeckt.
	10.	14.8	748.2	89	SE	0	19.4	
12. Sept.	6.	16.6	741.6	82	SE	2		Stark bewölkt.

Steckbrief-Erneuerung.
Der gegen den früheren Obersteher Heinrich Emil Jähnichen wegen Betrug unter dem 18. Juni 1881 in den Acten J. II. B. 601 80. erlassene Steckbrief wird hierdurch erneuert.
Berlin, den 4. September 1882.

Staatsanwaltschaft bei dem königlichen Landgericht I.
3102

Ein herrschaftlicher
Diener
Ende 20. Jahre von guter Figur, gewandt in seinem Fach, auch im Besitz guter Zeugnisse sucht bis 1. oder 15. October Stellung, am liebsten auf Land. Off. sub N. N. 614 an Haackenstein & Vogler, Dresden erbeten. 3106

Einem eleganten, gesunden und sehr erfahrenen ungarischen
Doppelpony,
(Zuch) ist zu verkaufen beabsichtigt
B. Behner,
Stallmeister,
41. Langestr. 41.

Victoria-Salon.
Wirtin der Schlangenbändigerin
Miss
Nala Damajante
sowie des gelammten Kaiserpersonals.

Telegraphischer Wetterbericht
des königl. sächs. meteorologischen Instituts zu Chemnitz.
Durchschnittliche Uebersicht der europäischen Wetterlage
am Morgen des 12. September.

	Wind	Windstärke	Temperatur in Celsius	Himmelsanstrich
Mitteldeutschland	S	leicht.	15	wolfig.
Nord-Deutschland	SE	leicht.	16	wolfig.
West-Deutschland	NW	leicht.	10	heiß bedekt.
Öst-Deutschland	N	leicht.	17	wolfig.
Russland	N	leicht.	4	heiß.

Wahrscheinliches Wetter für den 13. September: Unbestimmter mäßiger Wind. Weis trübe. Gewitterneigung. Temperatur wenig verändert.

Wasserstände der Moldau und Elbe (in Centimetern.)

Datum	Waldau.	Wrag.	Verabau.	Melau.	Zeitmerg.	Dresden.
September 11.	+6	+45	+30	+45	+22	-46
12.	-6	+37	+34	+20	+24	-62

Wasserstände der Elbe am 12. September 14° R.
Druck von C. G. Teubner in Dresden Hierzu eine Beilage.

Sächsische Bankgesellschaft.
Bureau: Alstadt: Waldschauer, 4, 1.
Neustadt: Am Markt,
gr. Klingstr. 18, 2.

Tageskalender.
Mittwoch, den 13. September.
Königl. Hoftheater.
(In Alstadt.)

Erntedankfest in 5 Acten von Goethe. Die Overture, Zwischenact- und letzte zur Handlung gehörige Musik von Ludwig van Beethoven. Anfang 7 1/2 Uhr. Ende 10 Uhr.

Donnerstag: Das goldene Kreuz. Oper in 3 Acten. Nach dem Französischen von Meyerbeer. Musik von Zyngs Brül. (Anfang 7 1/2 Uhr.)

Freitag: Die Versucherin. Lustspiel in 1 Act von G. v. Moser. - **Samstag: Im Gemüth.** Schauspiel in 1 Act von G. v. Moser. - **Der hübsche Freier.** Komisches Ballet in 1 Act von G. v. Moser. Musik von K. L. Moser. (Anfang 7 1/2 Uhr.)

Königl. Hoftheater.
(In Alstadt.)
Sächsischen.
Donnerstag: **Der Weibsbild.** Lustspiel in 4 Acten von Leopold Gütler. (Anfang 7 1/2 Uhr.)

Freitag: Prinz Orloffs (Fortsetzung von Hübner). Komische Operette in 3 Acten von E. Kreutzer. Musik von G. v. Moser. Anfang 7 1/2 Uhr. Ende nach 10 Uhr.

Familiennachrichten.
Die heute morgen erfolgte glückliche Geburt eines gesunden Knaben seinen lieben Verwandten und Freunden ergeben an
Hilffor Dr. Förster
und Frau
Dresden, den 11. Septbr. 1882.

Meine Verlobung mit Fräulein
Olga Nicolai,
Tochter des verstorbenen Professors Nicolai und dessen verstorbenen Frau Olga, geb. von Adelson befreie ich mich anzukündigen.
Dresden, im August 1882.

von Elterlein,
Premierlieutenant im 1. Feld-Artillerie-Regiment Nr. 12.

Gestern Abend enthielt sich unser innigstgeliebter Vater und Vater
Herr Carl Saebler,
nach allen Freunden und Bekannten tiefbetrübt anzeigt
Elise Saebler
geb. Meyer
nebst Kindern.
Dresden und Groß-Zschau,
am 12. September 1882.

Am 1. d. M. verschied plötzlich in Zwickau in seinem geistlichen Beruf mein langjähriger Betreuer
Herr Richard Schreyer aus Cannstatt.
Ich verliere an ihm einen gewissenhaften, sehr lieben Mitarbeiter, dessen Abwesenheit mich sehr in Anspruch nehmen wird.

H. Schwieder,
Gummi- und Galle-Verkauf-Geschäft.
3112 Dresden-Neustadt.

Für die herzliche Theilnahme bei der Beerdigung sowie bei dem Hinscheiden unserer innig geliebten, theueren Mutter
3111 Frau
Wilhelmine v. Cassandirector
geb. Mühle.

ebenfalls wie für den überreichen Blumen-schmuck sagen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten unsern tiefgefühltesten Dank.
Dresden, den 12. Septbr. 1882
Luise Richter, geb. Andrä,
Kosalie v. v. Diebig, geb. Andrä,
Clara Seeger, geb. Andrä,
Emil Richter,
Albert Seeger.

Dresdner Börse, 12. September 1882.

Main table of stock prices and exchange rates for various commodities and currencies, including sections for Staatspapiere, Eisenbahn-Aktien, and Wechsel.

Table of exchange rates (Wechsel) for various locations and currencies, including London, Hamburg, and Berlin.

Dresdner Briefe, vom 12. September. Infolge der gestrigen ... (Financial news and market commentary from Dresden.)

Berlin, 12. September. (Berliner Briefe) ... (Financial news and market commentary from Berlin.)

Abfahrt der Dampfschiffe. ... (Shipping schedule information for steamships.)

Neueste Börsen-Nachrichten.

Table of latest market news and prices for various commodities and currencies.

Wien, Dienstag, 12. Sept.

Table of market news and prices for Vienna, dated September 12, 1882.

Paris, Montag, 11. Sept.

Table of market news and prices for Paris, dated September 11, 1882.

London, Montag, 11. Sept.

Table of market news and prices for London, dated September 11, 1882.

Menz, Pektun & Co.

Bankgeschäft mit Wechselstube. Pragerstrasse 50 I. ... (Advertisement for a bank and exchange business.)

Man annuncirt

am bequemsten und billigsten. ... (Advertisement for a service or product.)

Robert Braunes

Leipzig - kl. Fleischberg 3. ... (Advertisement for Robert Braunes.)

„Invalidendank“

Bereit zur Förderung der Erwerbsfähigkeit deutscher Invaliden. ... (Advertisement for a charity or support organization.)

Abfahrt der Dampfschiffe.

Abfahrt der Dampfschiffe. ... (Shipping schedule information for steamships.)

Man annuncirt

am bequemsten und billigsten. ... (Advertisement for a service or product.)

Robert Braunes

Leipzig - kl. Fleischberg 3. ... (Advertisement for Robert Braunes.)

„Invalidendank“

Bereit zur Förderung der Erwerbsfähigkeit deutscher Invaliden. ... (Advertisement for a charity or support organization.)